

10. Projektverfassende

10.1 Projekte der engeren Wahl / Preise

1. Preis – Projekt Nr. 1 «BaBeL Fisch»

Landschaftsarchitektur	Uniola AG, Zürich
Verantwortlich	Pascal Posset
Mitarbeit	Celine Sauer, Nina Rohde
Wasserbau	Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich
Verantwortlich	Josef Kurath
Ökologie	Uniola AG, Zürich
	Elena Paganoni, Amanda Mathys
Soziologie	ITObA GmbH, Baden
	Ivo Richner

Freiraumgestaltung und Städtebau

Das Projekt BaBeL Fisch überzeugt mit einem starken symbolischen Leitmotiv: dem Babelfisch, der Grenzen überwindet, Verständigung ermöglicht und Begegnungen fördert. Diese inspirierende Haltung prägt auch die räumliche Konzeption und verleiht dem Entwurf eine klare Identität. Den Projektverfassern gelingt es auf verschiedenen Ebenen, Verbindungen herzustellen und den neuen Reusspark räumlich und topographisch richtig zu verorten. Die Ausbildung des Uferwegs entlang der Böschungskante ermöglicht auf natürliche Weise eine Verknüpfung von Stadtebene und Reussufer und baut einen guten Bezug zum Wasser auf. Zudem gelingt mit dem einfachen, klar ausformulierten Wegnetz der Brückenschlag über die St. Karli-Strasse hinweg. Die Verbindung der beiden Parkbereiche wird durch die vorgeschlagenen begrünten Mittelinseln auf der St. Karli-Brücke zusätzlich gestärkt und besonders gewürdigt.

Im Zentrum des Entwurfs steht die Ausformulierung eines neuen, bis an die Grenzen ausgedehnten, identitätsstiftenden Grünraumes für das Basel-Bernstrasse-Quartier. Folgerichtig werden die Strassenkanten begrünt und gefasst und der Strassenraum auf seine Funktion als Verkehrsraum reduziert. Die parkinterne Wegführung vernetzt sich gut mit dem Quartier und schafft an den richtigen Stellen klare Übergänge in den Stadtraum. Auch die Kontinuität des Reussuferweges wird auf selbstverständliche Weise sichergestellt, sodass sich der Reusspark als Naherholungsraum gut in das Freiraumnetz von Luzern einbindet.

Der Park gliedert sich in verschiedene Zonen: eine dicht begrünte Uferzone mit einem zurückhaltend gestalteten Flusszugang, eine Bewegungs- und Sportzone auf der Stadtebene mit zentralem Treffpunkt sowie ein Spielbereich, dessen langfristiger Standort im Dammgärtli

vorgesehen ist. Räumlich überzeugt das einfache Momentum der dichten Ränder und der offenen, multifunktional nutzbaren Lichtung in der Mitte der Parkanlage. Vielversprechend erscheint auch die gewählte Lage für Buvette und Pavillon. Am Kreuzungspunkt der Parkwege, leicht abgerückt von der St. Karli-Strasse und mit Bezug sowohl zur Reuss als auch ins Quartier, kann hier ein lebendiger Begegnungsraum mit grossem Mehrwert entstehen. Die genaue Positionierung und Bespielung ist in der weiteren Projektbearbeitung eng mit der Stadt und der Quartiersarbeit weiterzuentwickeln.

Der Wasserzugang über die Reussstufen mit Plattform erscheint an der richtigen Stelle und ist niederschwellig sowie reduziert konzipiert. Um die Uferzone als Vorranggebiet für die Ökologie weiter zu stärken, soll der hindernisfreie Zugang in der Weiterentwicklung weggelassen werden. Hingegen wäre eine Auflockerung der noch sehr gleichförmig wirkenden Uferbestockung wünschenswert. Zusätzliche Blickbezüge auf die Reuss könnten den Park stärker am Wasser verankern und das Erlebnis entlang des Uferwegs bereichern.

Ökologie und Stadtklima

Der Park ist als vielschichtiger Naturraum konzipiert, der Lebensräume am Fluss und Ufer erlebbar macht, Biotopvernetzungen quer zum Fluss fördert und durch grosszügige Baumpflanzungen, wasserdurchlässige Beläge sowie Rückhaltmassnahmen bei Starkregen das Stadtklima unterstützt. Das Nebeneinander von ökologisch wertvollen, vielfältigen Strukturen und intensiv genutzten Parkbereichen ist deutlich erkennbar, kann jedoch in der Weiterbearbeitung noch vertieft werden, damit das Potenzial für Flora und Fauna gezielter ausgeschöpft werden kann.

Wasserbau

Die naturnahen Ufer werden mit regionalem Naturstein, Findlingen und Kies gestaltet sowie mit kleinen Buhnen und Raubäumen strukturiert und im Überwasserbereich durch vielfältigen Bewuchs ergänzt. Die Eingriffe bleiben reduziert und setzen, wo möglich, auf die Weiterverwendung bestehender Spundwände und den Einsatz regionaltypischer Materialien. Das Potenzial zur Schaffung vielfältiger Unterwasserlebensräume, insbesondere im Bereich des Krienbachstollens, sollte in der Weiterbearbeitung vertieft werden.

Nutzung und Funktion

Eine Stärke des Projekts ist das solide entwickelte räumliche Grundgerüst, das eine flexible und bedürfnisorientierte Weiterentwicklung ermöglicht, ohne dabei an Klarheit in der Grundstruktur einzubüssen. Positiv hervorzuheben ist zudem die geplante partizipative Ausgestaltung von Spiel-

und Aufenthaltsbereichen sowie die Etappierung, mit der bereits in der ersten Bauphase alle zentralen Bedürfnisse erfüllt werden können. Für die Gestaltung des Dammgärtli wird eine sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Erhalt der bestehenden Eiche vermisst. In diesem Zusammenhang ist generell die Verlagerung des Spielplatzes in der zweiten Etappe zu prüfen.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Dank des zurückhaltenden Eingriffs in die Topographie und des sparsamen Einsatzes von Materialien bewegt sich das Projekt in Bezug auf die Erstellungskosten im Mittelfeld der eingereichten Projektvorschläge, wobei in der zweiten Etappe noch gezielter darauf geachtet werden kann, grössere Eingriffe zu vermeiden. Die Projektverfasser setzen auf robuste, pflegeleichte und regionale Materialien, die das naturnahe Erscheinungsbild stärken, und verfolgen einen bewussten, zeitgemässen und ressourcenschonenden Umgang mit dem Ort.

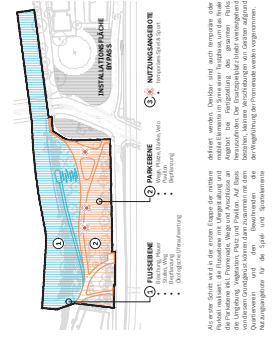
Gesamtbewertung

Insgesamt fügt sich der Reusspark als neuer Freiraum überzeugend in das Quartier ein und schafft eine Verbindung von Natur, Stadtraum und sozialer Nutzung. Besonders hervorzuheben sind die gelungene Einbettung in die schwierige Topographie, die klare Wegeführung, die zentrale Lichtung mit Treffpunkt sowie die Verknüpfung von Fluss- und Stadtebene. Das Projekt verfügt mit seinem stark sozialräumlich geprägten Konzept über hohes Potenzial zur Entwicklung einer eigenständigen Quartiersidentität. Kritisch bleiben die noch wenig präzisen Aussagen zur Ökologie sowie die Gefahr einer zu gleichförmigen Gestaltung entlang des Ufers. Insgesamt jedoch liefert BaBel Fisch eine räumlich richtige und sozial überzeugende Antwort auf die komplexe Aufgabenstellung.

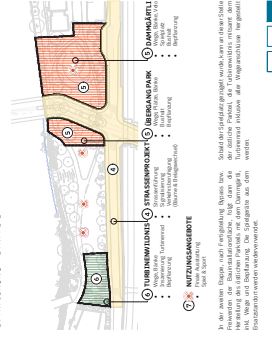


SITUATION 2 - ETAPPE - CHINDUSTAND N 1:200

ETAPE 1 - ETAPPE 1



ETAPE 2 - ETAPPE 2



2. Preis – Projekt Nr. 9 «Stadt Park Fluss»

Landschaftsarchitektur	Eberli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Samuel Eberli
Mitarbeit	Julie Holmok
Wasserbau	Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich
Verantwortlich	Stephanie Matthias
Ökologie	AquaPlus AG, Zug Mathieu Camenzind, Oliver Linder

Freiraumgestaltung und Städtebau

Das Projekt spannt mit einem gesamtheitlichen Gestaltungskonzept einen grünen Park an der Reuss zwischen und mit dem Dammgärtli bis zum Krienbachstollen auf und fügt sich selbstverständlich in den Raum ein. Es entsteht ein Park am Wasser, der auf der Stadtebene vielfältige Angebote für das Quartier vorsieht. Das Grundgerüst der Anlage bildet eine einheitliche Bepflanzung mit Leitarten, die natürlicherweise an Gewässern vorkommen. Die Ufer sind mehrheitlich dicht bepflanzt und bis auf eine Stelle nicht zugänglich. Die Vegetation bildet einen einheitlichen Rahmen für den gesamten Park. Zur Reuss hin werden allerdings Durchblicke zum Wasser vermisst. Der Spielplatz ist in niedrige überblickbare Gehölzvegetation eingebettet. Er bleibt optisch Teil des Parkes und liegt trotzdem etwas geschützt.

Die grosse Parkwiese im Zentrum der Anlage ist von breiten umlaufenden Bändern aus Flusskieselbeton umrandet, eine schöne Idee, insbesondere dort wo ein Geländesprung zu überwinden ist. Als umlaufendes Band wirkt diese Massnahme jedoch auch trennend und verkleinert die nutzbare Grünfläche. Beim Dammgärtli liegt dieses Band stellenweise im Wurzelbereich der Eiche.

Ökologie, Stadtklima und Wasserbau

Das Ufer unterhalb der St Karlibrücke wird naturnah gestaltet und bleibt grösstenteils unzugänglich. Ein kleiner Bereich soll auch für Erholungsnutzung zugänglich sein. Es sind ökologische Aufwertungen wie Steinbuhnen und Raubäume vorgesehen, wie auch Unterstände für Fische. Die vorgeschlagenen Böschungsneigungen von max. 1:2 und die dichte, standortgerechte Bepflanzung mit Leitarten, die am Wasser vorkommen, wie Weiden und Erlen bieten viel ökologisches Potenzial. Etwas unverständlich ist die Platzierung der Holzkrainerwände, diese sind an steileren Stellen vorgesehen und sollen verschiedenen Tierarten Unterschlupf bieten, sind jedoch als baulicher Schutz oberhalb der Hochwasserlinie nicht notwendig.

Die Regenwasserversickerung ist unkompliziert über die Schulter vorgesehen. Die Chaussierungen sollen so ausgeführt werden, dass sie sich an wenig begangenen Stellen begrünen werden.

Nutzung und Funktion

Im Park bestehen vielfältige Nutzungsangebote, im Zentrum der Anlage befindet sich eine multifunktional nutzbare grosse Parkwiese, die vor dem Brückenkopf in einen Platz mit Buvette übergeht. Die Ausstattung ist robust. Die Parkwiese ist von einem umlaufenden Band umgeben, das entlang dem Hauptweg beim Ufer zu einer Sitzkante ausgebildet wird. Weitere Sitzbänke sind vorgesehen. Der Spielplatz ist gut gegenüber dem allgemeinen Wegenetz abgegrenzt, die notwendigen Zäune befinden sich in der Vegetation und sind so nicht sichtbar. Die bestehenden Spielgeräte werden wiederverwendet. Das Dammgärtli mit einer Quartier- und Festwiese ist explizit auf das Quartier ausgerichtet und soll von den AnwohnerInnen angeeignet werden. Hier befindet sich auch der geforderte überdeckte Bereich.

Der Erhalt der bestehenden Eiche kann mit der vorgesehenen umlaufenden Sitzkante im Kronenbereich so nicht gewährleistet werden.

Der Park funktioniert auch während der ersten Etappe, ein Brunnen und Platz für die Buvette bilden den Abschluss des Parkes vor der St. Karli-Brücke. Im Endzustand wird dieser Platz vergrössert und mit einem grünen Abschluss gegenüber der Brücke versehen.

Gesamtwürdigung

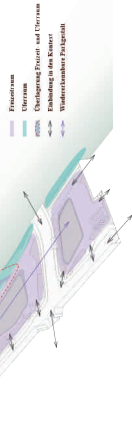
Gesamthaft zeichnet sich das Projekt durch eine überzeugende Grundgestaltung von hoher Aufenthaltsqualität, einem adäquaten Wegenetz, vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und ökologischem Potenzial aus. Der Entwurf ist robust und vermag sich an ändernde Bedürfnisse anzupassen. Es entsteht ein klimawirksamer naturnaher Park. Die Materialisierung in Bezug auf die Vegetation und die Anordnung dieser ist stimmungsvoll und ökologisch sinnvoll.

Die vorgesehenen umlaufenden Bänder aus Flusskieselbeton in beiden Parkteilen wirken als vollständige Umrahmung nicht nur vorteilhaft und sind kostenintensiv. Der Aufenthaltsbereich am Ufer wird bei Hochwasser nicht zugänglich sein. Er liegt sehr versteckt und ist wenig einsehbar.

Stadt Park Fluss

Der Reusspark steht in der Wechselwirkung zwischen Stadt und Fluss

Als Parkraum in unmittelbarer Nähe zum Fluss, ist der Reusspark ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.



Ein Park am Wasser

Auf der Basis der Erkenntnisse wird die Architektur entwickelt und die zentrale Parkfläche für die Begegnung, die Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.

- Flussuferzone
- Erholungszone
- Wander- und Spazierweg
- Wald- und Grünzone
- Wander- und Spazierweg



Das vegetative Gerüst des Parks

Die vegetative Struktur des Parks ist ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.

- Flussuferzone
- Erholungszone
- Wander- und Spazierweg
- Wald- und Grünzone
- Wander- und Spazierweg



Der naturnahe Gewässerraum in Symbiose mit der Parkgestaltung

Die Symbiose zwischen dem naturnahen Gewässerraum und der Parkgestaltung ist ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.

- Flussuferzone
- Erholungszone
- Wander- und Spazierweg
- Wald- und Grünzone
- Wander- und Spazierweg



Situationsplan 1:500

Ein neuer Uferpark als Bindeglied im Stadtraum

Der neue Uferpark stellt ein Bindeglied zwischen Stadt und Fluss dar. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.

- Flussuferzone
- Erholungszone
- Wander- und Spazierweg
- Wald- und Grünzone
- Wander- und Spazierweg



Vielfältiges Geschehen im Park

Die vielfältige Nutzung des Parks ist ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.

Materialität und Vegetation für ein identitätsstiftendes Bild

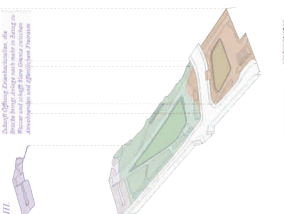
Die Materialität und Vegetation des Parks ist ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.



Etappierung

Die Etappierung des Parks ist ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.

Die Etappierung des Parks ist ein zentraler Ort der Stadt, der die Verbindung zwischen Stadt und Fluss darstellt. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Der Park ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung. Er ist ein Ort der Begegnung, der Erholung und der Naturerfahrung.



Stadt Park Fluss
Wiederentwurf

3. Preis – Projekt Nr. 11 «al ponte»

Landschaftsarchitektur	ARGE Schmid Kuhn, Zürich
Verantwortlich	André Schmid, Stephan Kuhn, Corinna Campiglia
Mitarbeit	Judith Weinacht, Chiara Cadoni, Rebecca Glaus
Wasserbau	Staubli, Kurath & Partner AG, Zürich
Verantwortlich	Richard Staubli
Ökologie	Stefan Hose, Zürich
	Stefan Hose

Freiraumgestaltung und Städtebau

Der Entwurf überzeugt durch eine fundierte Analyse der städtebaulichen Situation und zeigt deutlich, wie sich der Reusspark in die urbane Struktur integrieren lässt. Als Bindeglied zwischen den Quartieren übernimmt er eine zentrale Rolle als sozialer Treffpunkt. Der Fokus liegt dabei nicht auf Baden – der Park ist kein Lido oder Freizeitbad, sondern ein strategisch verbindender Freiraum, der gleichzeitig die Reuss erlebbar macht. Vor diesem Hintergrund schlagen die Verfasser eine lineare Parkgliederung vor, die klar und robust ist. Sie ermöglicht Orientierung und schafft unterschiedliche Atmosphären. So ist der westliche Parkbereich offen und grosszügig, während der östliche Bereich kleinteiliger und dichter gestaltet ist. Intensiv diskutiert wurde, ob die gewählte Gliederung nicht zu starr wirkt. Die Pergola als Hauptbestandteil der Parkgliederung überzeugt als räumliches Rückgrat: Sie schützt vor Verkehrseinflüssen, schafft flexible Aufenthaltszonen und zoniert den Raum, ohne die Offenheit des Parks einzuschränken. Gleichzeitig wird hinterfragt, ob das gleiche Pergolaelement im Dammgärtli aufgrund der anderen Atmosphäre und des kleineren Massstabs dort sinnvoll ist. Positiv bewertet wird die partizipative (Weiter-)Entwicklung der Pergola durch die Quartierbevölkerung.

Die Führung des Hauptweges wird kritisch gesehen: Besucher:innen vom nördlichen Reussuferweg werden schräg, weg vom Fluss, durch den Park zur südlichen Pergola geleitet und am Ende wieder zurück zum nördlichen Reussuferweg geführt. Der Weg liegt in unmittelbarer Nähe der Pergola und ist relativ schmal, wodurch Konflikte zwischen Durchgangsverkehr und Aufenthaltsnutzung entstehen können. Positiv hervorgehoben werden die Einbeziehung des neuen Trottoirs entlang der Reussinselstrasse in die Parkgestaltung sowie die Integration und ökologische Aufwertung des Strassenbereichs entlang der Bahnmauer.

Ökologie und Stadtklima

Die Vegetation orientiert sich konsequent an einheimischen Arten: Stieleiche, Ulme und Walnuss prägen die höheren Parkbereiche, während im Uferbereich Weichholzaunen mit Silber- und Bruchweiden dominieren.

Kletterpflanzen an der Pergola, Mauerbegrünungen und Hochstaudensäume fördern die Biodiversität und schaffen wertvolle Habitate. Positiv beurteilt werden auch die punktuellen Zugänge zum Wasser, durch die ökologisch wertvolle Uferbereiche entstehen können.

Wasserbau

Am Brückenkopf bleibt die bestehende Ufermauer erhalten; flussabwärts entsteht ein sanft geschwungenes Naturufer. Überströmbare, leicht geneigte Bühnen lenken die Strömung, schaffen Rückströmzonen und Flachwasserbereiche und fördern Flora und Fauna. Die Flusskante aus lokalem Sandstein dient als Sitzkante und stärkt die Verbindung zwischen Wasser und Park.

Nutzung und Funktion

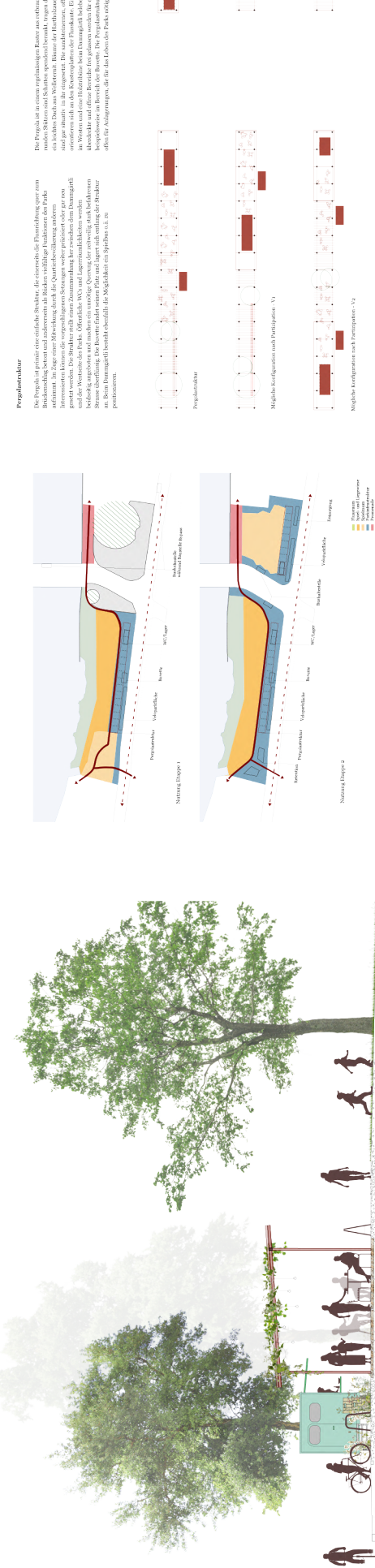
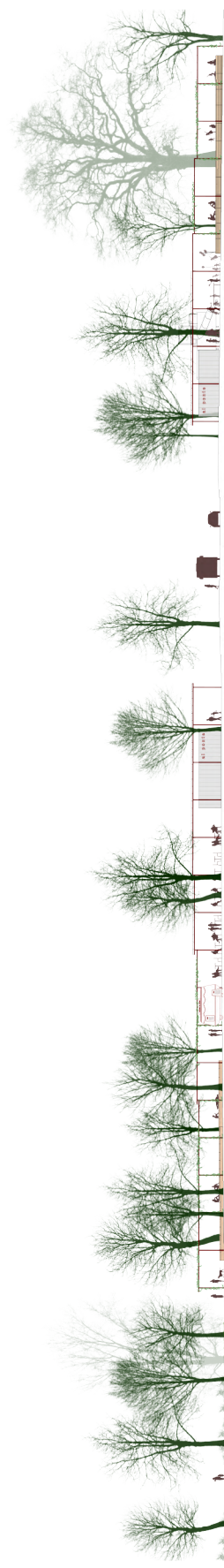
Der Reusspark überzeugt als zentraler Treffpunkt mit hoher Erreichbarkeit. Die Pergola unterstützt soziale Interaktion, schafft flexible Aufenthaltsbereiche und integriert öffentliche Angebote. Kritisch gewertet wird die eingeschränkte Zugänglichkeit von Ufer, Flusskante und Wiesenflächen, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Die Etappierung ist nachvollziehbar. Bereits in der ersten Bauphase werden die Buvette und die WC-Anlage umgesetzt, während der bestehende Spielplatz weiterhin nutzbar bleibt. Die modulare Bauweise der Pergola und die stufenweise Umsetzung ermöglichen eine wirtschaftliche Planung.

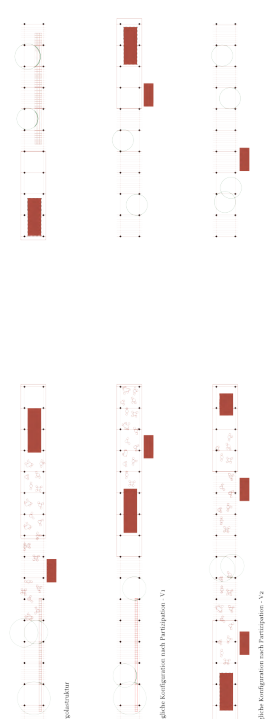
Gesamtbewertung

Der Entwurf überzeugt durch eine klare Haltung, eine robuste Raumstruktur und die integrative Funktion der Pergola. Hervorzuheben sind die sorgfältige Auseinandersetzung mit Flora und Fauna sowie die partizipative Einbindung der Quartierbevölkerung. Als problematisch erweisen sich die eingeschränkte Zugänglichkeit, die Wegführung und die Frage, ob die räumliche Gliederung zu rigide ist. Insgesamt präsentiert der Beitrag einen überzeugenden und preiswürdigen Ansatz, der den Reusspark als städtischen Begegnungsort, ökologisches Refugium und identitätsstiftenden Freiraum verankert.



Propädeutik

Die Propäde ist primär eine räumliche Struktur, die vorwiegend die Präsentation einer räumlichen Struktur betonen und sekundär als Rückzugsort für die Präsentation der Propäde dienen. Die Struktur ist eine räumliche Struktur, die vorwiegend die Präsentation einer räumlichen Struktur betonen und sekundär als Rückzugsort für die Präsentation der Propäde dienen. Die Struktur ist eine räumliche Struktur, die vorwiegend die Präsentation einer räumlichen Struktur betonen und sekundär als Rückzugsort für die Präsentation der Propäde dienen.



4. Preis – Projekt Nr. 6 «TRILOGIA»

Landschaftsarchitektur	Landformen AG, Kriens
Verantwortlich	Peter Hüsler, Marcel Sigrist, Lukas Schmid
Mitarbeit	Dominika Šovčíková, Noemie Muff
Wasserbau	trüb & klar AG, Luzern
Verantwortlich	Thomas Hürlimann
Ökologie	AquaPlus AG, Zug Roman Lüssi, Mathieu Camenzind
Soziologie / Sozialraum	urbanista.ch AG, Zürich Thomas Hug, Marion Zängerle, Ana John

Freiraumgestaltung und Städtebau

Der Beitrag baut sich auf um die drei Bezugspunkte Flussraum, Stadtebene und Quartier – die namensgebende Trilogie. Die Aufgabenstellung wird mit einer Aufreihung der Teile des künftigen Parks angegangen, die in der Folge als stadträumlich gut lesbare Sequenzen ausgearbeitet werden.

Aufbauend auf einer gründlichen Analyse der wasserbaulichen Situation in und an der Reuss schlagen die Verfassenden ein stimmungsvolles Konzept für den Reusspark im engeren Sinn vor, der mit der ersten Etappe weitgehend vollständig erstellt wird. Mittels kluger Geländemodellierung wird der Bezug zur Reuss hergestellt mit einer leichten Neigung zum Fluss. So wird ein zugänglicher Abschnitt als 'Flachufer' ermöglicht und ein schöner Bezug von der grossen Treppe auf die Achse flussabwärts geschaffen. Zudem wird Spielraum zur Ausweitung des Abflussquerschnittes bei erhöhtem Pegelstand geschaffen. Die Bepflanzung des Parks mit einer abwechslungsreichen Mischung an Laubbäumen verleiht ihm einen einladenden Gestus. Eine grosse, offene Liegewiese wird aufgespannt und lädt zum Verweilen und Erholen ein, sie ist von Kieswegen umgeben. Der bestehende Spielplatz wird erhalten und in den neuen Park eingebunden. Ein Picknickplatz unter Bäumen lädt zum geselligen Aufenthalt ein. Die lockeren Baumgruppen schaffen eine sublimale Verbindung zur Uferbestockung, die am Unterlauf (aus Parksicht) erhalten wird. Mit einer Vorschüttung inkl. Kiesbank soll das Ufer hier aufgewertet werden, was die räumliche Wirkung der Baumkulissen noch vertieft. Der Übergang zur Strasse 'Reussinsel' und dem Bahndamm erfolgt durch eine lockere Föhrenpflanzung, deren charaktervolle Erscheinung durch zwei feine Vegetationsthemen unterstrichen wird: Einerseits die Unterpflanzung mit Wiesen- oder Staudensaat, andererseits die vorgeschlagene Vertikalbegrünung am Damm als grüne Hintergrundebene. Dieser Parkteil wirkt mitsamt der präzisen Herleitung der Ufergestaltung und der Gewässeraufwertung sehr stimmig. Die Grosszügigkeit geht jedoch zu Lasten eines Angebots für die Park-Infrastruktur (Toilette, Lager, Dach).

Am Kopf der Liegewiese wird für die erste Etappe schematisch eine Testfläche ausgewiesen, die Zwischennutzungen dienen soll.

Eine Treppenanlage mit Sitzgelegenheiten schafft den Übergang zum höhergelegenen Platzniveau und fungiert zugleich als Treffpunkt. Die Ufermauer wird hierzu zu einem Podest über der Reuss ergänzt, das der Gestaltung des «St. Karli-Tors» als geneigten Platz den Rahmen gibt. Mit einer hainartigen Bepflanzung aus Zürgelbäumen und Eschen bildet es einen städtisch anmutenden Ort, wo Verkehr, Aufenthalt, Infrastruktur für den öffentlichen Raum Hand in Hand gehen sollen. Die Qualität dieser Platzanlage wird in Abwägung der Argumente allerdings stark angezweifelt. Eine markante Pavillon-Architektur bietet Halt und Orientierung, aber erst ab der zweiten Etappe. Das Angebot mit Buvette, Toilette ist vom grossen Parkteil nur über die Strasse erreichbar. Die postulierten urbanen Qualitäten am verkehrsdominierten Platz werden kaum eingelöst.

Das heute eher introvertierte Dammgärtli soll stärker in den öffentlichen Raum integriert werden u.a. durch eine transparente räumliche Fassung mit mehrstämmigen Grosssträuchern. Zum Innern wiederum bilden Blütenpflanzen und Pflanzgärten Raum für integrative Betätigung für die Quartierbewohnenden. Lange, geschwungene Sitzbänke am Rand laden zum Verweilen. Der Eingriff an der bestehenden Topografie im Wurzelraum der Eiche ist in der gezeigten Art nicht realistisch. Weiter wird ein zweiter Spielplatz für Kleinkinder sowie ein Brunnen vorgeschlagen. Mit der Buvette im Rücken entsteht ein Aussenbereich mit schlichter Möblierung zur Eiche hin.

Ökologie und Stadtklima

Die standortgerechten, vielfältigen Gehölzpflanzungen bilden eine gute Basis, um städtische Nutzungsintensität mit den Anforderungen von Hitzeminderung und Habitatqualität in Einklang zu bringen. Die Besucherführung trägt dem naturnahen Uferabschnitt Rechnung.

Wasserbau

Die Herleitung wie die Massnahmen zeugen von vertiefter Ortskenntnis. Die Schüttung einer Kiesbank sowie vorgeschobene Blocksätze im heutigen Bett werden erläutert und plausibel argumentiert. Sie widersprechen zwar den Vorgaben bezüglich Eingriffstiefe in den Querschnitt, dank der soliden Begründung scheint der Widerspruch überwindbar.

Nutzung und Funktion

Der Spielplatz wird belassen und im Dammgärtli künftig ein zweiter für Kleinkinder angeboten. Zusammen mit der grossen, gut nutzbaren

Liegewiese sowie den umgebenden Angeboten entstehen übersichtliche Orte mit breiten Spektren der Aneignbarkeit.

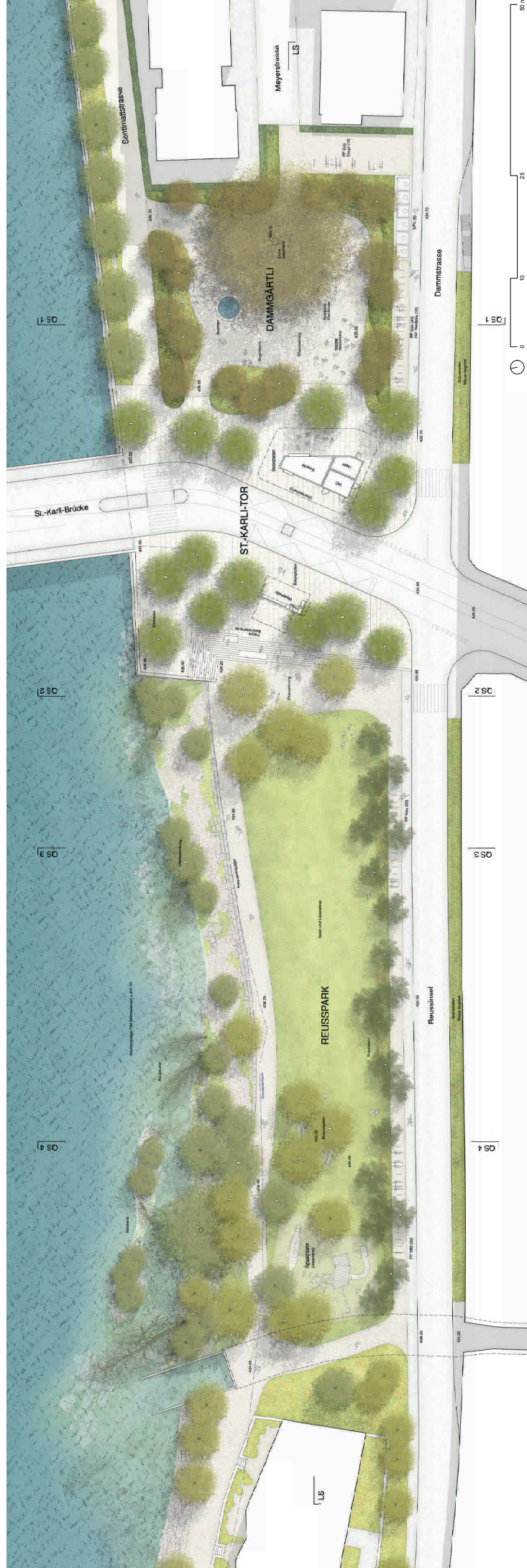
Die Pavillonbaute weicht mit Buvette als permanenter Einrichtung von den Vorgaben ab, was an sich nicht undenkbar wäre. Gravierender ist der abgetrennte Standort von Park sowie der Zustand der ersten Etappe ganz ohne diese Angebote.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

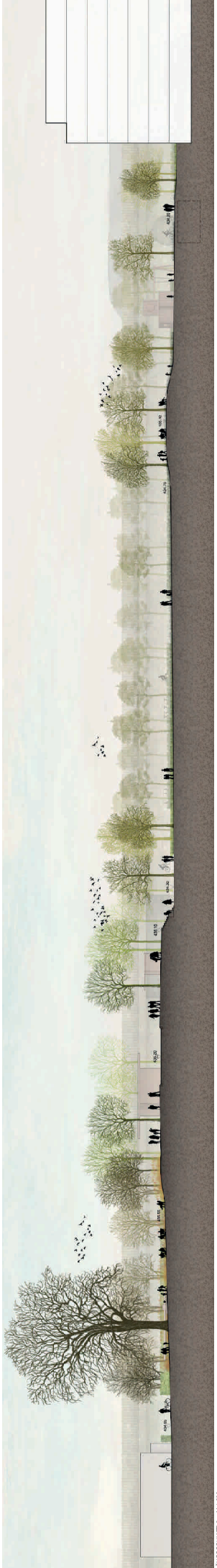
Trotz erhöhten Aushubs durch die Neigung zur Reuss und hochwertiger Gestaltung des «St. Karli-Tor» sowie temporärer Massnahmen für die erste Etappe liegt das Projekt im Mittelfeld der geprüften Beiträge. Gezielt getätigten, hochwertigen Aufwänden kann eine dauerhafte Nutzbarkeit gegenübergestellt werden.

Gesamtbewertung

Der sorgfältig und detailliert ausgearbeitete Vorschlag überzeugt mit der Gestaltung des Teils «Reusspark» sowie mit stimmungsvollen Momenten in den drei Sequenzen. Für das Einbinden des Brückenkopfs mit seinen verkehrlichen Herausforderungen bietet TRILOGIA einen eigenständigen Ansatz; stadträumlich nachvollziehbar, ist er bezüglich Nutzbarkeit und Wahrnehmung dem Park nicht zuträglich. Die Klarheit der räumlichen Gliederung ist auch ihre Achillesferse: Die Spielräume zur Entwicklung des Parks über die Zeit – in jeder Etappe, mit und für die Quartierbevölkerung - werden zurückhaltend dargestellt. Sie wären der Schlüssel zur breiten Akzeptanz des Projekts für Stadt und Quartier.



SITUATION M 1:200



LÄNGSSCHNITT 2 M 1:200



MATERIALBEREINIGUNG
 Der Reusspark ist ein Reibfeld für die verschiedenen Materialien. Die rechteckige Oberfläche wird aus verschiedenen Materialien in einem warmen Farbton mit grauer Oberfläche angelegt. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist.

BELEUCHTUNG
 Die Beleuchtung des Projektes erfolgt in Abstimmung mit den "Eien Lumen" und berücksichtigt sowohl die historische Anforderungen als auch ökologische Aspekte. Unterschiedliche Bereiche werden unterschiedlich und ihre Nutzung entsprechend bedient. Die Beleuchtung erfolgt in Abstimmung mit den "Eien Lumen" und berücksichtigt sowohl die historische Anforderungen als auch ökologische Aspekte. Unterschiedliche Bereiche werden unterschiedlich und ihre Nutzung entsprechend bedient.

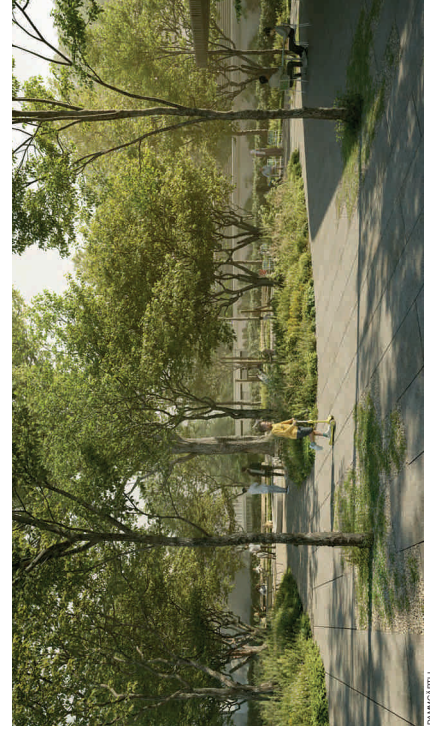
NACHHALTIGKEIT UND UMWELTBESCHÜTZUNG
 Das Projekt setzt auf den Einsatz von nachhaltigen Materialien. Diese gewährleisten einen hohen Wasser- und Energieeffizienz. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist.



BALMKNIZPFT
 Die Balmknizpft ist ein Reibfeld für die verschiedenen Materialien. Die rechteckige Oberfläche wird aus verschiedenen Materialien in einem warmen Farbton mit grauer Oberfläche angelegt. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist.

UNTERSUCHUNG
 Die Untersuchung des Projektes erfolgt in Abstimmung mit den "Eien Lumen" und berücksichtigt sowohl die historische Anforderungen als auch ökologische Aspekte. Unterschiedliche Bereiche werden unterschiedlich und ihre Nutzung entsprechend bedient. Die Beleuchtung erfolgt in Abstimmung mit den "Eien Lumen" und berücksichtigt sowohl die historische Anforderungen als auch ökologische Aspekte.

ST. KARLI-TOR
 Das St. Karli-Tor ist ein Reibfeld für die verschiedenen Materialien. Die rechteckige Oberfläche wird aus verschiedenen Materialien in einem warmen Farbton mit grauer Oberfläche angelegt. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist. Die angrenzenden Parkbereiche erhalten einen Belag aus Sandstein, der in einem warmen Braunton gehalten ist.



DAMMGÄRTLI

5. Preis – Projekt Nr. 8 «HECHT»

Landschaftsarchitektur	MOFA studio GmbH, Zürich
Mitarbeit	Michael Mosch, Janic Fotsch, Fujan Fahmi, Lisa Naudin, Stefan Weissen
Wasserbau	Hunziker, Zarn & Partner AG, Aarau
Verantwortlich	Marco Kaufmann
Mitarbeit	Basil Rüegg
Ökologie	suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft, Luzern Lukas Schweizer

Freiraumgestaltung und Städtebau

Die Verfassenden überzeugen mit einer klaren und nachvollziehbaren Disposition, die den Park in drei Sequenzen – Stadt, Quartier und Natur – gliedert. Dadurch gelingt ein stimmiger Übergang vom urbanen Umfeld zur Flusslandschaft. Positiv hervorzuheben ist die grosszügige Ausdehnung des Parks zwischen der Wohnüberbauung Reussinsel im Westen und dem Bestandsbau Dammgärtli im Osten. Trotz der Zäsur durch die Dammstrasse bleibt der Park als zusammenhängender Grünraum erlebbar und behauptet sich als wichtige grüne Mitte des Quartiers. Das Gremium würdigt insbesondere die Absicht, einen möglichst naturnahen, ökologisch geprägten Park im städtischen Umfeld zu etablieren und dessen Potenzial konsequent auszuloten. Fraglich bleibt jedoch, ob diese Qualitäten dem erwarteten hohen Nutzungsdruck und der urbanen Lage langfristig standhalten können.

Die Platzierung des Pavillons als zentraler Orientierungspunkt ist nachvollziehbar. Unter einem Dach vereint er Buvette, Lager- und WC-Anlage. Die modulare und zurückhaltende Architektur fügt sich gut in den Park ein. Kritisch wird allerdings die geringe flexibel nutzbare Fläche gesehen: Sämtliche Funktionen beanspruchen den Grundriss, sodass lediglich ein schmaler Randstreifen verbleibt, der zudem durch Möblierung und Türe eingeschränkt wird.

Beidseits der Dammstrasse zeigen sich widersprüchliche Massstäbe in der Parkgestaltung: Westlich entsteht ein kleinteiliges, dichtes Gefüge mit zahlreichen Nutzungen, obwohl hier Offenheit möglich wäre; östlich hingegen wird der Park grosszügig inszeniert, wo eine feinere, differenziertere Gestaltung angemessener erschiene. In diesem Zusammenhang wirft auch die Parkmitte als lebendiges Zentrum Fragen auf. Stark frequentierte Nutzungen wie Spielwiese, Basketballfeld und Pavillon stehen im Spannungsfeld zur naturnahen, ruhigen Parkatmosphäre.

Ökologie und Stadtklima

Die naturnahe Bepflanzung mit Ruderalflächen, kiesigen Biotopen und standortgerechten Pflanzungen ist überzeugend. Re-Use-Massnahmen, wie die Wiederverwendung von Betonplatten und Holzstämmen, werden positiv bewertet, da sie sowohl die Biodiversität fördern als auch die Kreislaufwirtschaft stärken.

Wasserbau

Die differenzierte Ufergestaltung mit Aussichtskanzel, Flussgarten und ökologischem Bereich ist grundsätzlich nachvollziehbar. Problematisch ist hingegen die geplante Flussloggia, da diese im Gewässerraum rechtlich nicht realisierbar ist. Zudem wirkt der hohe Anteil an Holzstufen – über fast 3/4 des Ufers – überdimensioniert und lässt die Uferzone stark verbaut erscheinen.

Nutzung und Funktion

Das Nutzungsangebot ist vielfältig und spricht unterschiedliche Nutzergruppen an. Das *Turbinengärtli* verbindet auf gelungene Weise Vergangenheit und Gegenwart. Defizite bestehen jedoch in der Barrierefreiheit: Vom Süden her ist der Zugang für mobilitätseingeschränkte Personen durch Ökomauer und unebene Ruderalflächen erschwert. Zudem führt das fehlende Trottoir an der Reussinselstrasse zu Konflikten zwischen Fuss- und Veloverkehr.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Positiv bewertet wird die klare Etappierung, die eine schrittweise Umsetzung und die aktive Einbindung der Quartierbevölkerung ermöglicht. Die modulare Bauweise des Pavillons unterstützt sowohl Wirtschaftlichkeit als auch Anpassungsfähigkeit. Ebenso trägt die naturnahe Parkgestaltung zu moderaten Bau- und Unterhaltskosten bei.

Gesamtbewertung

Insgesamt liegt ein sorgfältig ausgearbeiteter und atmosphärisch dichter Beitrag vor, der in seiner Grundhaltung überzeugt. Besonders hervorzuheben sind die naturnahe, ökologisch ausgerichtete Parkgestaltung sowie der gelungene Übergang vom urbanen Raum zur Flusslandschaft, die dem Projekt eine charaktervolle Identität verleihen. Kritisch bleiben die widersprüchlichen Massstäbe von Offenheit und Dichte auf der Ost- und Westseite, die unzureichende Barrierefreiheit sowie die stark verbaute Uferzone. Auch die Frage nach der langfristigen Beständigkeit der ökologischen Qualitäten unter intensivem Nutzungsdruck bleibt offen.

STADTKANTE LANDSCHAFTSPARK – EIN PARK IN DREI SQUENZEN
Der neue Raumpark erfüllt die zentrale Aufgabe, das Flanieren als zentralen und atmosphärisch erlebenden Kern der Parkentwicklung zu verankern. Er verbindet die verschiedenen Nutzungsaspekte des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

EIN FREIRAUM FÜR WANDEL UND BEGEGNUNG
Der zentrale Teil des Parks ist ein breiter, offener Raum, der als zentraler Ort der Begegnung und des Wandels dient. Er verbindet die verschiedenen Nutzungsaspekte des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

DIE RAUMSQUENZEN IM DETAIL
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

positive Rolle, wie vorgeschrieben, insbesondere in der Phase der Planung. Seine Aufgabe ist es, die verschiedenen Nutzungsaspekte des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist, zu verankern.

NACHBARSHAFTSPLATZ
Der zentrale Teil des Parks ist ein breiter, offener Raum, der als zentraler Ort der Begegnung und des Wandels dient. Er verbindet die verschiedenen Nutzungsaspekte des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

iert. Er verbindet die verschiedenen Nutzungsaspekte des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist, zu verankern.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

LANDSCHAFTLICHER RAHMEN UND KONZEPTION
Die Landschaftliche Rahmenkonzeption ist ein zentraler Bestandteil der Parkentwicklung. Sie verbindet die verschiedenen Nutzungsaspekte des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist, zu verankern.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

STADTPERIPHERIE
Die Umgestaltung des Raumparks erfolgt in mehreren, sorgfältig aufeinander abgestimmten Bauphasen. In der ersten Phase wird die zentrale Fläche des Parks, der nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist, zu verankern.

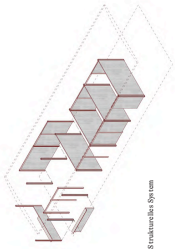
BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.

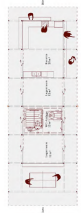
BEDEUTUNG DER RAUMSQUENZEN
Die Raumsquenzen sind die verschiedenen Bereiche des Parks, die durch ihre spezifische Gestaltung und Nutzung voneinander abgegrenzt sind. Sie bilden die verschiedenen Sphären des Parks, die nicht nur ein reiner Wohnpark, sondern ein Ort der Begegnung, der Natur und des Spiels ist.



DIE BOVETTA



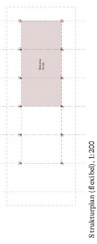
Strukturbauteil System



Grundriss, 1:200



Strukturplan (permanente), 1:200



Strukturplan (Eckende), 1:200



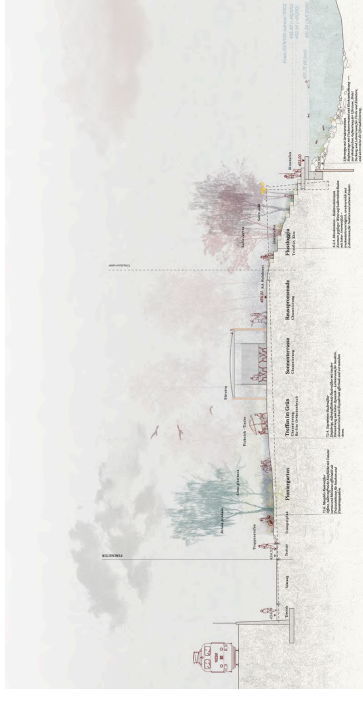
Schnitt A-A, 1:200



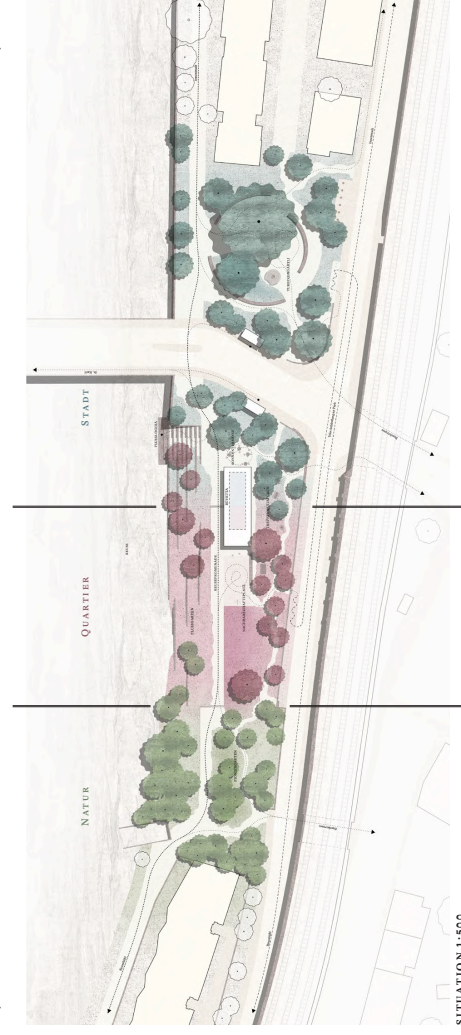
Northside, 1:200



SCNITT A-A, 1:200



SCNITT B-B, 1:200



SITUATION 1:500



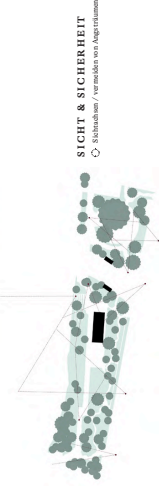
ERSCHLIESSUNGSTYPLOGIEN

- 1. Übergraben
- 2. Abgraben
- 3. Durchgraben
- 4. Tunnel



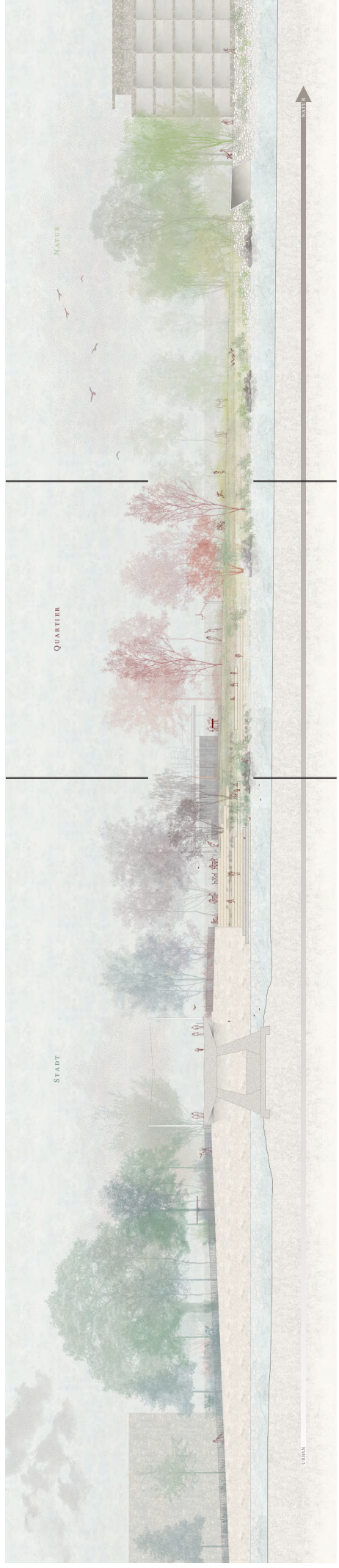
BAUMTYPLOGIE

- 1. Buche
- 2. Eiche
- 3. Pflanzbaum



SICHT & SICHERHEIT

- 1. Sichtbar
- 2. Überwachen



ANISICHT REUSSUFER, 1:200

